

Pädagogische Alltagssituation: Mit Kindern planen

Methodensammlung für Fortbildungskonzeption

ABLAUF DER TEAMINTERNEN FORTBILDUNG

Ihr könnt euch eine Auswahl der hier vorgeschlagenen Methoden zusammenstellen, die gut zu den pädagogischen Fachkräften in eurem Team passt. In dieser Methodensammlung findet ihr zu jeder Methode eine Beschreibung, Hinweise zu Materialien und zur Durchführung sowie weiterführende Anregungen für die Praxis.

THEMENBEREICH	METHODEN	SEITE
Vorab	Vorbereitung auf die Teamfortbildung	3
Begrüßung & Einführung	METHODE Einführung	4
Einstimmung in das Thema	METHODE Wie planen wir?	5
	METHODE Gedankenreise zu unseren Planungsprozessen mit Kindern	7
Zentrale Aspekte der Alltagssituation	METHODE Input zur Alltagssituation	9
Pädagogisches Handeln	METHODE Worum geht es in der Alltagssituation: Mit Kindern planen?	11
	METHODE So setzen wir das Ziel um	12
	METHODE Ideen für das pädagogische Handeln	13
Praxisbeispiel	METHODE Verschiedene Perspektiven einnehmen	15
Aussagen von Kindern	METHODE Sagen die Kinder das bei uns auch so?	16
	METHODE Aussagen der Kinder bei uns	17
Vorsicht	METHODE Austausch zu Vorsicht-Sätzen	19
	METHODE Gallery-Walk der Vorsicht-Sätze	20
	METHODE Da geh ich mit, da geh ich gar nicht mit	21
Verknüpfung zu den Bildungsbereichen	METHODE Bildungsbereich-Challenges	22
	METHODE Was machen wir schon, was wollen wir noch?	23
Partizipative Bildungsumgebung	METHODE Wie visualisieren wir unsere Planungsprozesse?	25
	METHODE Kanban als Methode zur Visualisierung von Planungsprozessen	27
Abschluss & Reflexion	METHODE „Ein Wort“ zum Schluss	29
	METHODE Mitnehmen, Fragen und Wegschmeißen	30
	METHODE Wie geht es mir?	31

Methodensammlung

VORAB: VORBEREITUNG AUF DIE TEAMFORTBILDUNG

Bereitet euch im Vorfeld entsprechend vor, wenn ihr die Moderation der anstehenden Fortbildung im Team übernehmt:

1. Organisatorisch:

- ▶ Klärt Termine, Zeitumfänge sowie den Ort der Fortbildung.
- ▶ Informiert alle Fachkräfte über Thema, Termin, Ort sowie ggf. über Arbeitsaufträge vorab.
- ▶ Bereitet den Ort und die benötigten Materialien vor, z. B. Moderationskarten, Flipcharts, Stifte, Marker, Klebeband, Pins, Beamer, ggf. Boxen für Laptop.
- ▶ Organisiert Getränke und Snacks.

2. Inhaltlich:

- ▶ **Zielklärung:** Überlegt euch (oder klärt gemeinsam im Team), welche Ziele mit der Fortbildung verfolgt werden sollen. Mögliche Zielsetzungen könnten sein: Interesse am Bildungsplan wecken, die pädagogische Haltung weiterentwickeln oder Raum- und Materialangebote in Hinblick auf die Alltagssituation überarbeiten.
- ▶ **Methodenauswahl und Ablaufplanung:** Wählt auf Grundlage der gesetzten Ziele passende Methoden aus und plant deren zeitliche Abfolge. Um eine strukturierte Übersicht für die Durchführung der Fortbildung zu erstellen, könnt ihr die beigefügte Vorlage für den Ablaufplan nutzen.
- ▶ **Vorbereitung im Team:** Überlegt, ob bestimmte Methoden eine vorbereitende Auseinandersetzung im Team erfordern (z. B. Beobachtungen in der Einrichtung, Gespräche mit Kindern/Familien oder das Lesen des Kapitels zur Alltagssituation). Falls solche Vorabaufträge notwendig sind, informiert das Team rechtzeitig und mit ausreichend Vorlauf.

Vorlage für
Ablaufplan:



METHODE Begrüßung & Einführung

EINFÜHRUNG

Erläutert den Fachkräften den Aufbau des Bildungsplans und zeigt ihnen, wo sie die Alltagssituation **Mit Kindern planen** finden.

Was braucht ihr?

- ▶ Bildungspläne für alle Fachkräfte (alternativ: eine ausreichende Anzahl von Kopien der S. 12 des Bildungsplans bzw. eine Kopie von S. 12 des Bildungsplans auf einer Präsentationsfolie)
- ▶ Ablaufplanung der Fortbildung auf einer Präsentationsfolie, einem Flipchart oder mündlich zusammengefasst

So geht ihr vor:

1. Schaut euch gemeinsam als Team S. 12 des Bildungsplans an.
2. Erläutert kurz den Aufbau des Bildungsplans und die Idee, dass pädagogische Alltagssituationen und Bildungsbereiche miteinander verknüpft werden.
3. Stellt den Fachkräften den Ablauf der Fortbildung vor und gebt ihnen die Möglichkeit, Fragen zu stellen oder Anregungen für mögliche Anpassungen einzubringen.

Alternativ:

Schaut euch gemeinsam folgendes Video auf der Website bildungsplan-brandenburg.de an: „Wie ist der Bildungsplan aufgebaut?“

Hier geht's
zum Video:



METHODE *Einstimmung auf das Thema*

WIE PLANEN WIR? (1/2)

Diese Methode könnt ihr als Einstieg in das Thema nutzen. Sie unterstützt euch als Fachkräfte dabei, euch in das Thema hineinzudenken und erste Reflexionen anzustoßen.

Was braucht ihr?

- ▶ Moderationskarten und Marker
- ▶ Pinnwand und Pins bzw. Klebeband

So geht ihr vor:

1. Sammelt gemeinsam im Plenum, zu welchen Gelegenheiten ihr in eurer Einrichtung plant (z. B. Ausflüge, Feste, Elternabende usw.).
2. Bildet Kleingruppen – vielleicht so, wie ihr auch im Alltag gewöhnlich zusammenarbeitet.
Reflektiert, wie **Planungsprozesse** in eurer Einrichtung üblicherweise ablaufen und inwiefern andere Personen dabei einbezogen werden. Überlegt dabei beispielsweise, wie Eltern beteiligt oder informiert werden, wenn ihr als Team etwas plant oder wie ihr als Team einbezogen werdet, wenn die Einrichtungsleitung etwas plant. Notiert eure Gedanken auf Moderationskarten.
3. Stellt eure Ergebnisse im Plenum vor. Hängt eure beschrifteten Moderationskarten an eine Wand oder klebt sie auf ein Flipchart. Ähnliche Inhalte könnt ihr clustern.
4. Diskutiert, ob an den unterschiedlichen **Planungsprozessen** jeweils die Personen und Gruppen beteiligt sind, auf welche sich die Planungen beziehen.

Betrachtet insbesondere die Planungen, die die Kinder betreffen:

- ▶ *Inwiefern sind sie beteiligt und können ihre Meinungen und Ideen einbringen?*
- ▶ *In welchen Momenten erhalten sie Informationen – und in welchen nicht?*

So erhaltet Ihr einen Überblick darüber, wer in welche Planungen einbezogen ist und an welchen Stellen Beteiligung noch gestärkt werden kann.

Weiter auf der nächsten Seite:

METHODE *Einstimmung auf das Thema*

WIE PLANEN WIR? (2/2)

Weiterführende Anregungen für die Praxis:

- ▶ Setzt diese Methode auch in eurem pädagogischen Alltag ein und sprecht mit den Kindern (z. B. im Rahmen eines Kinderkreises) über **Planungsprozesse** in eurer Einrichtung: Wie erleben sie diese? Inwiefern können sie sich einbringen? Fühlen sie sich ausreichend informiert?

Dokumentiert die Kinderaussagen und nutzt sie für die weitere Auseinandersetzung mit dem Thema (z. B. für Reflexionen im Team, für die Dokumentation im Portfolio, für Elterngespräche oder als Gesprächsanlass bei Elternabenden).

Auch mit den Eltern könnt Ihr darüber sprechen, wie sie die Planung in eurer Einrichtung erleben und ob es Situationen gibt, in denen sie (mehr) beteiligt werden möchten.

METHODE *Zentrale Aspekte der Alltagssituation*

GEDANKENREISE ZU UNSEREN PLANUNGS- PROZESSEN MIT KINDERN (1/2)

Diese Methode bietet einen ruhigen Einstieg in das Thema **Planungsprozesse mit Kindern**. Sie unterstützt euch dabei, euren letzten gemeinsam mit Kindern durchgeführten Planungsprozess zu reflektieren – sei es die Planung eines Festes, die Umgestaltung eines Bereichs, die Vorbereitung eines Ausflugs oder die Entwicklung eines Angebots bzw. Projekts. Dabei richtet sich der Blick sowohl auf eure Perspektive als Fachkräfte als auch auf die Perspektive der Kinder.

Was braucht ihr?

- ▶ einen ruhigen Raum, in dem ihr bequem sitzen könnt
- ▶ ggf. Zettel und Stifte für Notizen

So geht ihr vor:

1. Nehmt eine bequeme Sitzposition ein und schließt, wenn ihr möchtet, die Augen. Entscheidet jeweils selbst, was sich für euch gut anfühlt.
2. **Reflexion aus Fachkraftperspektive:**
Denkt an den letzten Planungsprozess, den ihr mit Kindern gestaltet habt:
 - ▶ *Was habt ihr erlebt?*
 - ▶ *Was lief aus eurer Sicht besonders gut?*
 - ▶ *Welche Momente habt ihr als herausfordernd erlebt?*

Hinweis:

Die Fragen können entweder nacheinander oder mit Pausen dazwischen gestellt werden. Nehmt euch anschließend ausreichend Zeit, um nachzuspüren/zu reflektieren und macht euch ggf. Notizen.

3. **Perspektivwechsel – Planungsprozesse aus Kindersicht:**
Nehmt nun die Perspektive eines der Kinder ein, das am Planungsprozess mitgewirkt hat und denkt über folgende Fragen nach:
 - ▶ *Was habe ich erlebt?*
 - ▶ *Was hat mir gefallen?*
 - ▶ *Was war für mich herausfordernd oder unverständlich?*

Hinweis:

Nehmt euch auch hier ausreichend Zeit, um nachzuspüren/zu reflektieren und macht euch ggf. erneut Notizen.

Weiter auf der nächsten Seite:

METHODE *Zentrale Aspekte der Alltagssituation*

GEDANKENREISE ZU UNSEREN PLANUNGS- PROZESSEN MIT KINDERN (2/2)

4. Gebt den Fachkräften Zeit, langsam wieder in der Runde anzukommen und die Augen zu öffnen. Ladet die Fachkräfte, sobald sie bereit sind, dazu ein, ihre Gedanken mit der Gruppe zu teilen.

Weiterführende Anregungen für die Praxis:

- Geht gemeinsam mit den Kindern in den Dialog zu einem **Planungsprozess** – z. B. in einem Kinderkreis. Fragt sie: „Was hat euch gefallen?“ oder „Was sollten wir beim nächsten Mal anders machen?“.

So unterstützt ihr die Entwicklung einer gelebten Beteiligungskultur in eurer Einrichtung, bei der das gemeinsame Planen und Reflektieren selbstverständlich wird. Macht diesen Prozess auch für Familien transparent (z. B. über Aushänge oder Plakate mit den Aussagen der Kinder). Auf diese Weise gebt ihr Einblicke in euren pädagogischen Alltag und macht die Perspektiven der Kinder sichtbar.

METHODE Zentrale Aspekte der Alltagssituation

INPUT ZUR ALLTAGSSITUATION (1/2)

Fachliches Wissen ist eine wichtige Grundlage für die pädagogische Arbeit und hilft euch dabei, Entscheidungen zu begründen und fundiert zu argumentieren.

Was braucht ihr?

- ▶ ggf. Präsentationsfolien zur Alltagssituation „Mit Kindern planen“
- ▶ ggf. verschiedene Fachbücher und -texte (oder andere Medien, die Fachwissen zum Thema vermitteln)
- ▶ ggf. Materialien zum Thema **Mit Kindern planen** auf der Website bildungsplan-brandenburg.de
- ▶ Bildungspläne für alle Fachkräfte (alternativ: zentrale Aspekte der Alltagssituation **Mit Kindern planen** auf S. 130 des Bildungsplans auf einer Präsentationsfolie)

Hier geht's zur
Materialseite mit den
Präsentationsfolien:



So geht ihr vor:

In Vorbereitung:

1. Verwendet die Präsentationsfolien zur Alltagssituation „Mit Kindern planen“ als mögliche Vorlage – passt die Präsentationsfolien dabei entsprechend den Bedürfnissen des Teams an und ergänzt sie bei Bedarf.
2. Nutzt ggf. weitere Fachbücher und -texte oder andere Medien, die Fachwissen zum Thema vermitteln.

Am Fortbildungstag:

1. Schaut euch S. 130 des Bildungsplans zur Alltagssituation **Mit Kindern planen** an, dazu könnt ihr dem Team einen thematischen und fachlichen Input geben – entweder mit den Präsentationsfolien zur Alltagssituation „Mit Kindern planen“ oder mittels einer selbst erstellten Präsentation.
2. Tauscht euch anschließend im Team zu den Inhalten aus, die vorgestellt wurden. Gebt dem Team auch Raum für Unsicherheiten, Meinungsverschiedenheiten oder Widerstände. Sollte es keine oder nur wenige Nachfragen oder Kommentare geben, bittet die Teilnehmenden, zu überlegen, was das für ihre eigene Arbeit in der Praxis bedeutet.

Weiter auf der nächsten Seite:

METHODE *Zentrale Aspekte der Alltagssituation*

INPUT ZUR ALLTAGSSITUATION (2/2)

Hinweis:

Als moderierende Person müsst ihr nicht die Antworten auf alle möglichen Fragen wissen, sondern ihr seid auch selbst Lernende und moderiert, um den Fragen gemeinsam nachzugehen.

Widerstände, die möglicherweise geäußert werden, können Hinweise darauf geben, über welche Themen ihr euch im Team nicht einig seid und an denen ihr vielleicht weiterarbeiten könnt.

Weiterführende Anregungen für die Praxis:

- Sprecht im Anschluss an die Fortbildung mit den Kindern über die **Planungsprozesse** in eurer Einrichtung - beispielsweise in einem Kinderkreis oder beiläufig im Alltag. Überlegt gemeinsam, wie diese Prozesse zukünftig gestaltet werden sollen und probiert dabei Verschiedenes aus.

Auch die Familien der Kinder können vom Fachwissen über **Planungsprozesse mit Kindern** profitieren. Die Alltagssituation in eurer Einrichtung und vielleicht auch Veränderungsprozesse könnt ihr etwa mithilfe eines Plakats visualisieren oder einen Infoabend zum Thema gestalten. Auf diese Weise schafft ihr Transparenz über die Themen, mit denen ihr euch aktuell in der Einrichtung beschäftigt.

METHODE Pädagogisches Handeln

WURUM GEHT ES IN DER ALLTAGSSITUATION: MIT KINDERN PLANEN

Ziele geben euch Orientierung und eine klare Richtung für euer pädagogisches Handeln. Diese Methode bietet euch die Möglichkeit, euch mit den Zielen der Alltagssituation auseinanderzusetzen und zu reflektieren, was in der Situation im Mittelpunkt steht.

Was braucht ihr?

- ▶ das Arbeitsblatt „Worum geht es in der Alltagssituation **Mit Kindern planen?**“ (siehe Anhang S. 33) in mehreren Kopien
- ▶ Stifte

So geht ihr vor:

1. Bildet Kleingruppen – vielleicht so, wie ihr auch im Alltag gewöhnlich zusammenarbeitet.
2. Setzt euch in den jeweiligen Kleingruppen mit dem Ziel der Alltagssituation **Mit Kindern planen** auseinander:
„Ziel ist, dass Kinder bei gemeinsamen Planungs- und Gestaltungsprozessen mitbestimmen können. Ihr sorgt dafür, dass die Kinder wissen, worum es in jeweiligen Planungsphasen geht, dass sie ihre Ideen oder Interessen einbringen können und dass sie die Gelegenheit haben, sich zu verschiedenen Optionen eine eigene Meinung zu bilden und diese zu äußern.“
(vgl. Brandenburger Bildungsplan, S. 131).
3. Beantwortet folgende Reflexionsfragen und notiert eure Gedanken auf dem Arbeitsblatt „Worum geht es in der Alltagssituation **Mit Kindern planen?**“:
 - ▶ Welche Themen und Inhalte stecken in diesem Ziel?
 - ▶ Wie passt dieses Ziel zu unserem pädagogischen Alltag?

Formuliert auf dem Arbeitsblatt für euch passende Ziele für die Alltagssituation!

4. Stellt eure jeweiligen Gedanken zum Abschluss im Plenum vor.

Weiterführende Anregungen für die Praxis:

- ▶ Sprecht mit den Kindern über die Ziele, die ihr euch für Planungsprozesse setzt. Fasst in Worte, worauf ihr hinarbeitet und bezieht sie aktiv mit ein – sicher haben sie ihre eigenen Ideen, Wünsche oder Vorschläge, die wertvolle Impulse für weitere Prozesse geben können. Bezieht auch die Familien mit in die Planung ein. Macht eure Zielsetzungen transparent für sie und zeigt euch offen für ihre Perspektiven.

METHODE Pädagogisches Handeln

SO SETZEN WIR DAS ZIEL UM

Ihr könnt folgende Hinweise entweder aufbauend zur Methode „Worum geht es in der Alltagssituation **Mit Kindern planen?**“ nutzen oder alternativ dazu. Diese Methode ermöglicht es euch, erste Schritte in Richtung der Umsetzung möglicher Ziele zu gehen und euer pädagogisches Handeln gezielt zu reflektieren.

Was braucht ihr?

- ▶ das Arbeitsblatt „So setzen wir das Ziel um“ (siehe Anhang S. 34) in mehreren Kopien
- ▶ Stifte

So geht ihr vor:

1. Bildet Kleingruppen – vielleicht so, wie ihr auch im Alltag gewöhnlich zusammenarbeitet.
2. Setzt euch in den jeweiligen Kleingruppen mit dem Ziel der Alltagssituation **Mit Kindern planen** auseinander:
„Ziel ist, dass Kinder bei gemeinsamen Planungs- und Gestaltungsprozessen mitbestimmen können. Ihr sorgt dafür, dass die Kinder wissen, worum es in jeweiligen Planungsphasen geht, dass sie ihre Ideen oder Interessen einbringen können und dass sie die Gelegenheit haben, sich zu verschiedenen Optionen eine eigene Meinung zu bilden und diese zu äußern.“
(vgl. Brandenburger Bildungsplan, S. 131)
3. Beantwortet in den Kleingruppen folgende Reflexionsfragen und notiert eure Antworten auf dem Arbeitsblatt „So setzen wir das Ziel um“:
 - ▶ Welche der genannten Ziele sind für uns in unserer pädagogischen Arbeit besonders relevant?
 - ▶ Was tun wir bereits, um diese Ziele umzusetzen?
 - ▶ In welchen Bereichen erleben wir noch Herausforderungen oder Unsicherheiten? Woran könnte das liegen?
 - ▶ Was möchten wir in Zukunft gerne noch anders machen, um den im Bildungsplan genannten Zielen näherzukommen? Wer oder was könnte uns dabei unterstützen?

Hinweis:

Je nach verfügbarer Zeit könnt ihr euch in euren Kleingruppen auch auf die Beantwortung einzelner Fragen konzentrieren. Wichtig ist, dass ihr an dieser Stelle den aktuellen Stand eurer pädagogischen Arbeit einschätzt und so zielgerichtet wie möglich nächste Schritte plant.

METHODE Pädagogisches Handeln

IDEEN FÜR DAS PÄDAGOGISCHE HANDELN (1/2)

Diese Methode ermöglicht euch eine intensive Auseinandersetzung mit dem Textabschnitt zum pädagogischen Handeln in der Alltagssituation. Ihr lernt, den Bildungsplan als Arbeitsgrundlage zu nutzen, Impulse und Ideen darin zu erkennen und euer eigenes pädagogisches Handeln zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Was braucht ihr?

- ▶ den Textabschnitt „Pädagogisches Handeln“ aus dem Bildungsplan (S. 131–132) gedruckt für alle Fachkräfte oder digital auf Präsentationsfolien
- ▶ Moderationskarten und Marker
- ▶ Pinnwand und Pins bzw. Klebeband

So geht ihr vor:

1. Bildet Kleingruppen und lest den Textabschnitt „Pädagogisches Handeln“ im Bildungsplan (S.131–132).
2. Setzt euch in den Kleingruppen mit den im Text erwähnten Ideen auseinander und besprecht die folgenden Reflexionsfragen:
 - ▶ *Was setzt ihr in eurer Einrichtung bereits um – auch über die Inhalte des Textabschnitts hinaus?*
 - ▶ *Welche weiteren Ideen habt ihr dazu?*
3. Haltet eure Ideen und Impulse auf Moderationskarten fest.
4. Stellt eure Ergebnisse im Plenum vor. Hängt eure beschrifteten Moderationskarten an eine Wand oder klebt sie auf ein Flipchart. Ähnliche Inhalte könnt ihr clustern.
5. Lasst die Sammlung der Moderationskarten möglichst noch eine Weile sichtbar hängen. Auf diese Weise könnt ihr später noch weitere Ideen und Gedanken ergänzen. Alternativ könnt ihr eure Ideen auch digital sammeln (z. B. auf einer Präsentationsfolie).

Weiter auf der nächsten Seite:

METHODE *Pädagogisches Handeln*

IDEEN FÜR DAS PÄDAGOGISCHE HANDELN (2/2)

Weiterführende Anregungen für die Praxis:

- Sprecht mit den Kindern darüber, welche Wünsche und Vorstellungen sie für Planungsprozesse in eurer Einrichtung haben. Die Sichtweisen und Ideen der Kinder können euch noch einmal neue Impulse für eure pädagogische Arbeit geben. Nutzt die Gespräche mit den Kindern auch, um herauszufinden, was die Kinder an der aktuellen Gestaltung der Planungsprozesse schätzen und was aus ihrer Sicht weniger gelungen ist. Auf diese Weise werden eure Ideen überprüft und ergänzt.

Auch Familien könnt ihr aktiv mit einbeziehen. Bietet ihnen zum Beispiel die Möglichkeit, ihre eigenen Ideen und Impulse auf einem Plakat zu ergänzen oder euch auf einem anderen Wege Rückmeldungen zu geben. So schafft ihr erneut Transparenz, fördert den Dialog und bereichert die pädagogische Arbeit in eurer Einrichtung durch vielfältige Perspektiven.

METHODE Praxisbeispiel

VERSCHIEDENE PERSPEKTIVEN EINNEHMEN

Der Blick auf eine Beispielsituation aus einer anderen Einrichtung kann euch den Austausch erleichtern, da es oft einfacher ist, sich einem Thema zu nähern, wenn zunächst über das Handeln anderer gesprochen wird.

Was braucht ihr?

- ▶ das Praxisbeispiel „Was machen wir beim Sommerfest?“ (siehe Anhang S. 35) aus dem Bildungsplan (S. 132) gedruckt für alle Fachkräfte oder digital auf Präsentationsfolien
- ▶ Stifte und ggf. Zettel

So geht ihr vor:

1. Lest gemeinsam das Praxisbeispiel „Was machen wir beim Sommerfest?“.
2. Notiert euch im Anschluss entweder auf der gedruckten Vorlage des Praxisbeispiels oder auf separaten Zetteln eure Gedanken zu folgenden Reflexionsfragen:
 - ▶ *Was tun die Kinder? Welche Gefühle und Erwartungen haben sie?*
 - ▶ *Was tun die pädagogischen Fachkräfte? Welche Gefühle und Erwartungen haben sie?*
3. Tauscht euch zu folgenden Fragen im Plenum aus:
 - ▶ *Was ist euch besonders aufgefallen?*
 - ▶ *Welche Rückschlüsse lassen sich für eure eigene pädagogische Praxis ziehen?*

Alternativ:

Ihr könnt das Praxisbeispiel auch in Kleingruppen bearbeiten. Anschließend könnt ihr eure Erkenntnisse im Plenum zusammentragen und gemeinsam reflektieren.

Weiterführende Anregungen für die Praxis:

- ▶ Beobachtet in eurem pädagogischen Alltag eine oder mehrere Situationen, in denen ihr gemeinsam **mit Kindern etwas plant** und dokumentiert dies schriftlich. Eure Beobachtungen und Dokumentationen könnt ihr im kollegialen Austausch (z. B. während einer Teamsitzung) reflektieren.

METHODE Aussagen von Kindern

SAGEN DIE KINDER DAS BEI UNS AUCH SO?

Für den Bildungsplan wurden nicht nur Erwachsene befragt, sondern auch Kinder. Bei der folgenden Methode nutzt ihr ausgewählte Kinderaussagen aus dem Brandenburger Bildungsplan, um neue Perspektiven zu entdecken und miteinander über die Planungsprozesse in eurer Einrichtung zu sprechen.

Was braucht ihr?

- Übersichtsseiten mit Kinderaussagen (siehe Anhang S. 36–37) aus dem Bildungsplan (S. 132)

So geht ihr vor:

1. Lest eine der Kinderaussagen vor und bittet die Fachkräfte, in Marmelgruppen (zu zweit oder zu dritt) kurz über folgende Fragen zu sprechen:
 - *Könnten die Kinder in unserer Einrichtung das so oder ähnlich auch sagen?*
 - *Warum oder warum nicht?*
2. Tauscht euch im Anschluss im Plenum über eure Erkenntnisse und Gedanken aus.

Hinweis:

Je nach verfügbarer Zeit und Interesse des Teams könnt ihr auch mehrere Kinderaussagen besprechen.

METHODE Aussagen von Kindern

AUSSAGEN DER KINDER BEI UNS (1/2)

Was sagen Kinder in eurer Einrichtung?

Diese Methode braucht etwas Vorbereitung: Im Vorfeld tauscht ihr euch mit den Kindern über die Planungsprozesse in eurer Einrichtung aus, notiert euch, was sie sagen, und arbeitet dann innerhalb der Fortbildung mit den von euch dokumentierten Kinderaussagen. Durch das Sprechen über Kindermeinungen aus eurer Einrichtung wird ein Perspektivwechsel möglich, der dazu beiträgt, Themen, Wünsche und Anliegen der Kinder im Alltag noch bewusster wahrzunehmen.

Was braucht ihr?

- ▶ Fragen an die Kinder zum Thema **Mit Kindern planen** (siehe Anhang S. 38)
- ▶ Dokumentationen von Kinderaussagen aus der eigenen pädagogischen Praxis (z. B. Tonaufnahmen, Videos, Mitschriften von Aussagen, gemalte Bilder der Kinder, Fotos von Ausflügen oder Spaziergängen)

So geht ihr vor:

In Vorbereitung:

1. Sprecht ein bis zwei Wochen vor der Fortbildung mit den Kindern eurer Einrichtung über Planungsprozesse. Hierfür könnt ihr eigene Fragen oder die Fragen an die Kinder zum Thema **Mit Kindern planen** aus dem Anhang nutzen.
2. **Achtet innerhalb der Gespräche mit den Kindern unbedingt darauf, dass keine Interviewsituation entsteht, sondern ein echter Dialog!** Es geht nicht darum, die Kinder abzufragen, sondern gemeinsam mit ihnen zum Thema im Gespräch zu sein. Lasst euch dabei von den Kindern leiten – besonders dann, wenn sie andere Fragen oder Themen einbringen oder das Gespräch beenden möchten!
3. Dokumentiert die Aussagen der Kinder – wie, das entscheidet ihr gemäß euren Standards zum Datenschutz. Tonaufnahmen oder Videos bieten sich an, da sie schnell und unkompliziert anzufertigen sind. Aufnahmen dieser Art könnt ihr auch später noch einmal abspielen oder die Aussagen der Kinder ausschreiben. Alternativ könnt ihr die Aussagen der Kinder während des Gesprächs auch direkt mitschreiben. Mit Bildern oder Fotos könnt ihr eure Dokumentation zusätzlich ergänzen.

Weiter auf der nächsten Seite:

METHODE Aussagen von Kindern

AUSSAGEN DER KINDER BEI UNS (2/2)

Am Fortbildungstag:

1. Stellt eure Dokumentationen der Gespräche mit den Kindern der Gruppe vor.
2. Denkt gemeinsam über folgende Fragen nach:
 - ▶ *Was sagt uns das Kind?*
 - ▶ *Welche Fragen habe ich dazu?*
 - ▶ *Was bedeutet das für unsere pädagogische Arbeit?*
3. Haltet alle Ideen und Impulse schriftlich fest, um auch nach der Fortbildung weiter an dem Thema arbeiten zu können.

Hinweis:

Sollte es in Vorbereitung auf den Fortbildungstag nur einigen von euch möglich gewesen sein, Gespräche mit den Kindern zu führen und zu dokumentieren, ist das kein Problem – nehmt euch Zeit, um über die Dokumentationen zu sprechen, die mitgebracht wurden.

Weiterführende Anregungen für die Praxis:

- ▶ Überlegt, auf welche Weise ihr die Aussagen der Kinder sichtbar machen könnt – zum Beispiel, indem ihr sie in der Einrichtung an einem Ort aufhängt, den sowohl die Kinder als auch ihre Familien wahrnehmen. Für Familien könnt ihr zusätzlich ein Blatt daneben anbringen, auf dem auch sie ihre Gedanken oder Rückmeldungen hinterlassen können (Mögliche Fragen können hier sein: „*Was bewegt Sie beim Lesen der Aussagen der Kinder?*“ oder „*Welche Gedanken möchten Sie mit uns teilen?*“).

METHODE *Vorsicht*

AUSTAUSCH ZU VORSICHT-SÄTZEN

Die Vorsicht-Sätze aus dem Bildungsplan helfen, über eure jeweils individuellen Haltungen zu Planungsprozessen mit Kindern nachzudenken und ins Gespräch zu kommen. Im Mittelpunkt der folgenden Methode steht der offene kollegiale Austausch. Geht dabei auch bewusst auf mögliche Irritationen, Fragen oder Widerstände ein - sie zeigen euch, an welchen Stellen in eurem Team unterschiedliche Sichtweisen bestehen. Genau hier liegt die Chance, Meinungsverschiedenheiten auszuhandeln und über eure pädagogische Einstellung gemeinsam weiter nachzudenken.

Was braucht ihr?

- ▶ Übersichtsseiten mit Vorsicht-Sätzen (im Bildungsplan S. 133 oder im Anhang S. 39–42)
- ▶ Stifte und ein Blatt oder Plakat für Notizen

So geht ihr vor:

1. Wählt im Vorfeld zwei bis drei Vorsicht-Sätze aus und druckt die Vorlage aus dem Anhang aus. Alternativ könnt ihr die ausgewählten Vorsicht-Sätze auch auf Präsentationsfolien einblenden.
2. Tauscht euch zu folgenden Reflexionsfragen entweder direkt im Plenum oder zunächst in kleinen Murmelgruppen aus:
 - ▶ *Was bedeutet das für unsere Arbeit in der Einrichtung?*
 - ▶ *In welchen konkreten Situationen fällt es uns leicht, die Vorsicht-Sätze zu beachten?*
 - ▶ *In welchen konkreten Situationen fällt es uns schwer, die Vorsicht-Sätze zu beachten? Was könnten Gründe dafür sein?*
 - ▶ *Was ergibt sich daraus für unsere weitere pädagogische Arbeit?*

Hinweis:

Wenn ihr euch zunächst in Murmelgruppen austauscht, ist es wichtig, dass ihr am Ende auch im Plenum noch einmal in den gemeinsamen Dialog kommt.

3. Haltet Irritationen, Fragen oder Widerstände fest, die im Gespräch aufkommen. So könnt ihr auch später noch einmal gezielt daran weiterarbeiten.

Weiterführende Anregungen für die Praxis:

- ▶ Nehmt einzelne Vorsicht-Sätze zum Anlass, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen. Was könnt ihr dabei von den Kindern lernen? Auch Familien könnt ihr in euren Reflexionsprozess mit einbeziehen, z. B. bei Elternabenden, Elterngesprächen oder anderen Austauschformaten. Macht die Vorsicht-Sätze für sie transparent und bittet sie, ihre Gedanken dazu zu äußern.

METHODE *Vorsicht*

GALLERY-WALK DER VORSICHT-SÄTZE

Die ausgedruckten und im Raum aufgehängten Vorsicht-Sätze unterstützen euch dabei, über eure jeweils individuellen Haltungen zu Planungsprozessen mit Kindern ins Gespräch zu kommen. Beim Rundgang durch den Raum entstehen erste Gespräche, die eine Grundlage für einen vertieften Austausch im Anschluss bilden.

Was braucht ihr?

- ▶ Übersichtsseiten mit Vorsicht-Sätzen (im Bildungsplan S. 133 oder im Anhang S. 39–42)
- ▶ Flipchart-Blätter und Marker
- ▶ ausreichend Platz zum Umherlaufen

So geht ihr vor:

1. Hängt alle (oder ggf. eine Auswahl der) ausgedruckten Vorsicht-Sätze aus dem Anhang an verschiedenen Stellen im Raum auf. Ergänzt sie (daneben oder darunter) durch jeweils ein leeres Flipchart-Blatt.
2. Bewegt euch im Raum und haltet eure Gedanken zu den einzelnen Vorsicht-Sätzen auf den Flipchart-Blättern fest.
3. Besprecht anschließend gemeinsam die auf den Plakaten hinzugekommenen Rückmeldungen, Kommentare und Fragen.
4. Entstehen dabei konkrete Ideen für das pädagogische Handeln, überlegt gemeinsam, wie und wann diese umgesetzt werden können - und wer jeweils Verantwortung dafür übernimmt.

Hinweis:

Sollte eine Diskussion entstehen, die euren Zeitrahmen übersteigt, überlegt gemeinsam, wann und in welchem Rahmen das Thema vertieft weitergeführt werden kann. Legt dafür direkt einen Termin fest!

METHODE *Vorsicht*

DA GEH ICH MIT, DA GEH ICH GAR NICHT MIT

Diese Methode fordert von euch, Position zu beziehen und eure eigene Haltung zu begründen. Sie bietet euch die Möglichkeit, miteinander über eure pädagogische Praxis und Haltung ins Gespräch zu kommen. Dies kann ein wichtiger erster Schritt auf dem Weg zu einer gemeinsamen Haltung in eurem Team sein.

Da je nach Thema unterschiedliche Sichtweisen deutlich werden können, ist eine aufmerksame Begleitung der Methode entscheidend. Achtet besonders darauf, dass im Austausch ein wertschätzender und verständnisvoller Umgang miteinander gewahrt bleibt.

Was braucht ihr?

- ▶ Übersichtsseiten mit Vorsicht-Sätzen (im Bildungsplan S. 133 oder im Anhang S. 39–42)
- ▶ eine Schnur
- ▶ ggf. selbstbeschriftete Symbolkärtchen

So geht ihr vor:

1. Legt eine Schnur als Linie auf den Boden und markiert die beiden Enden (zum Beispiel mit Symbolen wie einem lachenden und einem nachdenklichen Smiley oder mit einer Skala von 1 bis 10). Ein Ende der Schnur steht dabei für Zustimmung („Da geh ich voll mit“), das andere für Ablehnung („Da kann ich mich gar nicht anschließen“).
2. Lest jeweils einen Vorsicht-Satz vor und bittet die Fachkräfte, sich entsprechend der eigenen Haltung zum jeweiligen Vorsicht-Satz entlang der Linie zu positionieren. Bei starker Zustimmung oder Ablehnung stellt ihr euch an die jeweiligen Enden der Schnur, ansonsten, je nach Grad der Zustimmung oder Ablehnung, an eine entsprechende Stelle entlang der Schnur.
3. Besprecht anschließend gemeinsam, was eure Beweggründe für die gewählte Position sind und was ihr an dem jeweiligen Vorsicht-Satz stimmig oder herausfordernd findet.

METHODE Verknüpfung zu den Bildungsbereichen

BILDUNGSBEREICH-CHALLENGES

Zeitdruck kann mitunter kreative Prozesse anregen und neue Ideen hervorbringen. Diese Methode dient als Sammlung von Spielideen. Sie soll Spaß machen, den Einstieg in das Thema erleichtern und neue, spannende Impulse liefern.

Was braucht ihr? (nur für die Varianten A oder B der „Bildungsbereich-Challenge“)

- ▶ Arbeitsblätter „Bildungsbereich-Challenge“ (siehe Anhang – je nach Variante S. 43 oder S. 44)
- ▶ Stifte
- ▶ ggf. Klemmbretter oder andere Unterlagen

So geht ihr vor:

Sucht euch eine der folgenden Varianten der „Bildungsbereich-Challenge“ aus:

- A** Ihr habt **zwei Minuten Zeit**, um so viele Ideen wie möglich aufzuschreiben, wie sich die Alltagssituation **Mit Kindern planen** mit einem von euch gewählten Bildungsbereich verknüpfen lässt. Im Anschluss könnt ihr einen weiteren Bildungsbereich auswählen und die Challenge wiederholen.
- B** Notiert **so schnell wie möglich zehn Ideen**, wie sich die Alltagssituation **Mit Kindern planen** mit einem von euch gewählten Bildungsbereich verknüpfen lässt. Dabei könnt ihr einzeln oder in Gruppen arbeiten und euch entscheiden, ob ihr euch auf nur einen Bildungsbereich konzentriert oder die Challenge mit verschiedenen Bildungsbereichen durchführt. Zum Anschluss vergleicht ihr alle eure Ergebnisse:
 - ▶ Für jede Idee, die mehrfach genannt wurde, gibt es **einen Punkt**.
 - ▶ Für jede Idee, die nur einmal vorkommt, gibt es **fünf Punkte**.
- C** Macht euch so schnell wie möglich auf die Suche nach einem Gegenstand, der für euch eine Verknüpfung zwischen der Alltagssituation **Mit Kindern planen** mit einem von euch gewählten Bildungsbereich darstellt. Wenn ihr alle zurück seid, stellt jede Fachkraft von euch den jeweils gewählten Gegenstand vor und erklärt, welche spontanen Ideen sie/er hat, um mit diesem Gegenstand Impulse zu diesem Bildungsbereich für die Kinder zu geben.

METHODE Verknüpfungen zu den Bildungsbereichen

WAS MACHEN WIR SCHON, WAS WOLLEN WIR NOCH? (1/2)

Bei dieser Methode steht die gezielte Verknüpfung der Alltagssituation mit den Bildungsbereichen im Mittelpunkt. Der Bildungsplan liefert dazu auf S. 133–135 bereits zahlreiche Ideen und Impulse. Einige davon lassen sich unkompliziert in eure pädagogische Praxis integrieren, andere schätzt ihr womöglich zunächst als herausfordernd oder nur schwer umsetzbar ein. Euch damit auseinanderzusetzen, macht sichtbar, welche Bildungsprozesse im Alltag ohnehin schon stattfinden. Gleichzeitig öffnet sich euer Blick für neue Ansätze und kreative Ideen, die ihr gemeinsam im Team ausprobieren und weiterentwickeln könnt.

Was braucht ihr?

- ▶ die Seiten 133–135 des Bildungsplans (gedruckt oder in digitaler Form)
- ▶ Moderationskarten in zwei Farben
- ▶ Marker
- ▶ ggf. (Pinn)wand mit Pins oder Klebeband

So geht ihr vor:

1. Bildet möglichst **vier** Kleingruppen – orientiert an den Bildungsbereichen, die mit der Alltagssituation **Mit Kindern planen** verknüpft sind:
1) Sprache und Kommunikation, 2) Mathematik, 3) Bewegung und Sport, sowie 4) Ästhetik und Musik.

Tipp: Achtet darauf, dass möglichst sowohl Fachkräfte aus dem U3- als auch aus dem Ü3-Bereich in den einzelnen Gruppen vertreten sind. So entstehen Perspektiven und Ideen, die verschiedene Altersgruppen berücksichtigen.

2. Lest euch in euren Kleingruppen den jeweiligen Textabschnitt zur Verknüpfung von Planungsprozessen mit dem jeweiligen Bildungsbereich (Bildungsplan S. 133–135) durch.
3. Setzt euch mit folgenden Fragen auseinander und notiert eure Antworten auf unterschiedlich farbigen Moderationskarten:
 - ▶ *Welche Aspekte dieses Bildungsbereichs greifen wir bei **Planungsprozessen mit Kindern** bereits auf?*
(hierfür Moderationskarten in Farbe 1 wählen)
 - ▶ *Auf welche Weise können wir den Bildungsbereich darüber hinaus zukünftig bei der Gestaltung von **Planungsprozessen mit Kindern** aufgreifen?* (hierfür Moderationskarten in Farbe 2 wählen)

Weiter auf der nächsten Seite:

METHODE Verknüpfungen zu den Bildungsbereichen

WAS MACHEN WIR SCHON, WAS WOLLEN WIR NOCH? (2/2)

4. Sammelt anschließend alle Karten ein und bringt sie an eine (Pinn)wand oder auf einem Plakat an. Je nach verfügbarer Zeit könnt ihr die Ergebnisse aus euren jeweiligen Kleingruppen kurz vorstellen. Alternativ könnt ihr die Karten gemeinsam sichten, offene Fragen klären und besonders wichtige Punkte besprechen.
5. Wenn möglich, lasst eure Ergebnisse sichtbar im Raum hängen, sodass ihr sie im weiteren Verlauf ergänzen und weiterentwickeln könnt. Alternativ können die Ergebnisse digitalisiert und gesichert werden – so entsteht eine Arbeitsgrundlage, die kontinuierlich ergänzt und reflektiert werden kann.

Weiterführende Anregungen für die Praxis:

- Hängt eure Ergebnisse, sowohl sichtbar für Kinder als auch für Familien, innerhalb der Einrichtung aus. So werden alle Beteiligten eingeladen, an der Weiterentwicklung mitzuwirken. Mit den Kindern könnt ihr im pädagogischen Alltag weitere Ideen sammeln und für Familien könnt ihr neben eurer Dokumentation ein Blatt anbringen, auf dem auch sie ihre Gedanken hinterlassen können. Auf diese Weise entsteht im Idealfall eine vielfältige Ideensammlung, die von allen Beteiligten gemeinsam gestaltet wird.

METHODE Partizipative Bildungsumgebung

WIE VISUALISIEREN WIR UNSERE PLANUNGSPROZESSE? (1/2)

Diese Methode unterstützt euch dabei, die Gestaltung von Ausflügen in eurer Einrichtung systematisch zu reflektieren. Dabei richtet ihr den Blick sowohl auf Aspekte, die bereits gelingen, als auch auf Bereiche, die ihr als herausfordernd erlebt.

Was braucht ihr?

- ▶ Beobachtungen aus dem pädagogischen Alltag in eurer Einrichtung (z. B. in Form von Notizen, Fotos oder Videos)
- ▶ Beobachtungstagebuch zu einem Planungsprozess (siehe Anhang S. 45)

So geht ihr vor:

1. Beobachtet in den ein bis zwei Wochen vor der Fortbildung bewusst Situationen, in denen ihr gemeinsam mit Kindern plant. Achtet dabei darauf, **wo**, **wann** und **wie** diese Situationen stattfinden und wie sich Kinder und Erwachsene verhalten. Sprecht ab, welche Fachkraft welchen Planungsprozess beobachtet.
2. Haltet eure Beobachtungen schriftlich fest und macht, wenn möglich, auch Fotos oder kurze Videos. Richtet euren Blick besonders darauf, wie Planungsprozesse visualisiert und dokumentiert werden.

Bringt eure Notizen und ggf. Fotos zur Fortbildung mit und stellt sie in der Runde vor.

3. Nutzt folgende Reflexionsfragen für euren Austausch:
 - ▶ *Wie und in welchem Umfang können sich Kinder an der Gestaltung und Moderation von Planungsprozessen beteiligen?*
 - ▶ *Wie werden Planungsprozesse bislang sichtbar gemacht (z. B. über Projektwände)?*
 - ▶ *Wer hat derzeit Zugang zu Visualisierungen und Dokumentationen von Planungsprozessen?*
 - ▶ *Wie können wir Visualisierungen von Planungsprozessen so gestalten, dass diskutierte Alternativen, bisherige Entscheidungsschritte und aktuelle Planungsstände für alle Kinder und Erwachsenen klar erkennbar sind?*

Weiter auf der nächsten Seite:

METHODE *Partizipative Bildungsumgebung*

WIE VISUALISIEREN WIR UNSERE PLANUNGSPROZESSE? (2/2)

Weiterführende Anregungen für die Praxis:

- ▶ Sprecht mit den Kindern über eure Beobachtungen, Diskussionen und Erkenntnisse aus eurer Fortbildung. Sie können ihre individuellen Sichtweisen, Wünsche, Ideen und Beschwerden äußern. Macht auch den Familien gegenüber eure Beobachtungen, Diskussionen und Erkenntnisse transparent. Gebt ihnen die Möglichkeit, Rückmeldungen zu geben und sich auch in den Prozess einzubringen.

METHODE Verknüpfung zu den Bildungsbereichen

KANBAN ALS METHODE ZUR VISUALISIERUNG VON PLANUNGSPROZESSEN (1/2)

Bei dieser Methode erprobt ihr eine bestimmte Art der Visualisierung von Planungsprozessen – die Kanban-Methode. Selbstverständlich sind auch andere Visualisierungsoptionen möglich – die folgende Vorgehensweise versteht sich lediglich als Anregung. Ihr könnt daraus auch eigene, für eure Einrichtung passende Formen weiterentwickeln.

Was braucht ihr?

- ▶ Präsentationsfolien zur Kanban-Methode aus den Präsentationsfolien zur Alltagssituation
- ▶ Material der Stiftung Kinder forschen zur Kanban-Methode
- ▶ Flipchart, Plakat, Whiteboard, Pinnwand oder eine digitale Plattform zum Erstellen eines Kanban-Boards
- ▶ Moderationskarten, A6-Papier, Haftnotizen, Pins, Marker, Stifte oder digitale Endgeräte

Hier geht's zur Materialseite mit den Präsentationsfolien:



So geht ihr vor:

1. Schaut euch gemeinsam die Präsentationsfolien zur Kanban-Methode an und lest ergänzend den Abschnitt zur partizipativen Bildungsumgebung bei Planungsprozessen im Bildungsplan (S. 135).
2. Entscheidet euch für ein reales oder fiktives Beispiel eines Planungsprozesses, an dem ihr die Kanban-Methode ausprobieren könnt.
3. Erstellt ein Kanban-Board – analog oder digital. Nutzt unterstützend dazu das Material der Stiftung Kinder forschen.
4. Sammelt alle Aufgaben, die zu eurem ausgewählten Planungsprozess gehören.
5. Diskutiert, wie die Aufgaben verteilt werden können und wie ihr diese Verteilung auf dem Board sichtbar machen wollt (z. B. über Spalten, Farben oder Symbole).

Material der Stiftung Kinder forschen:



Weiter auf der nächsten Seite:

METHODE Verknüpfung zu den Bildungsbereichen

KANBAN ALS METHODE ZUR VISUALISIERUNG VON PLANUNGSPROZESSEN (2/2)

6. Überlegt im Anschluss, wie ihr diese Form der Prozessvisualisierung mit den Kindern nutzen könnt:
- ▶ *Wo und wie könnt ihr ein Kanban-Board oder eine Prozesswand in Gruppen- und Funktionsräumen anlegen?*
 - ▶ *Wie könnt ihr die Methode im pädagogischen Alltag einführen und gemeinsam mit den Kindern z. B. Symbole entwickeln, sodass alle Kinder die visualisierten Prozesse nachvollziehen können?*
 - ▶ *An welchem Ort in eurer Einrichtung können gruppenübergreifende Prozesse sichtbar gemacht werden?*
 - ▶ *Wie könnt ihr die Familien in diese Form der Visualisierung von Planungsprozessen einbinden?*

Weiterführende Anregung für die Praxis:

- ▶ Nutzt die Kanban-Methode (oder andere geeignete Formen der Dokumentation und Visualisierung) auch innerhalb eures Teams, um Planungsprozesse transparent zu machen. So können Kinder und Familien besser nachvollziehen, was in der Einrichtung geschieht, welche Schritte anstehen und an wen sie sich bei Fragen wenden können.

METHODE Abschluss & Reflexion

„EIN WORT“ ZUM SCHLUSS

Gerade das Ende einer Fortbildung ist ein wichtiger Moment, um Raum für Reflexion, Feedback und offene Fragen zu schaffen. Diese Methode eignet sich besonders gut, wenn euch nur noch wenig Zeit zur Verfügung steht oder ihr einen langen Fortbildungstag abschließt.

Was braucht ihr?

- ▶ ein paar Minuten Zeit am Ende eures Fortbildungstages

So geht ihr vor:

1. Erklärt als moderierende Person kurz, warum eine gemeinsame Abschlussrunde sinnvoll und wichtig ist – z. B. um Gedanken zu sortieren, Erkenntnisse festzuhalten oder ein kurzes Feedback zu geben.
2. Bittet nun jede Fachkraft, jeweils „ein Wort“ zur Fortbildung zu sagen. Natürlich kann es auch ein kurzer Satz sein – aber es geht darum, dass ihr euch auf das Wesentliche konzentriert.
3. Mögliche Reflexionsfragen könnten sein:
 - ▶ *Was war heute euer „Aha-Moment“?*
 - ▶ *Was werdet ihr ab jetzt anders machen?*
4. Haltet kritische Fragen, offene Themen oder Wünsche schriftlich fest, wenn diese geäußert werden. So könnt ihr bei kommenden Teamsitzungen, Teamtagen oder Fortbildungen daran anknüpfen.

METHODE Abschluss & Reflexion

MITNEHMEN, FRAGEN UND WEGSCHMEISSEN

Ein gelungener Abschluss gehört genauso zu einer Fortbildung wie der Einstieg. Gerade das Ende einer Fortbildung ist ein wichtiger Moment, um Raum für Reflexion, Feedback und offene Fragen zu schaffen. Diese Methode eignet sich gut, wenn ihr etwas mehr Zeit habt und den Tag mit einer strukturierten Reflexionsrunde beenden möchtet. Ihr erfahrt, was euren Kolleginnen und Kollegen nicht gefallen hat, was sie aus der Fortbildung mitnehmen und welche Fragen noch offengeblieben sind.

Was braucht ihr?

- ▶ Drei Symbole:  Koffer,  Fragezeichen,  Mülltonne als Ausdruck (siehe Anhang S.46–48) oder selbst gestaltet
- ▶ Moderationskarten in drei verschiedenen Farben
- ▶ Marker

So geht ihr vor:

1. Legt die drei Symbole (Koffer, Fragezeichen, Mülltonne) gut sichtbar aus oder hängt sie an eine Wand.
2. Stellt Moderationskarten in drei verschiedenen Farben (zugeordnet zu den drei Symbolen) sowie Marker bereit.
3. Bittet die Fachkräfte, sich zu den folgenden Fragen Gedanken zu machen und ihre Antworten jeweils auf Moderationskarten in der jeweils passenden Farbe zu notieren:



Was nehme ich mit? (z. B. Erkenntnisse, Impulse, Ideen)



Welche Fragen habe ich noch? (z. B. Dinge, die offen geblieben sind)



Was kann weg? (z. B. Inhalte oder Formate, die nicht hilfreich waren)

4. Im Anschluss könnt ihr jeweils kurz vorstellen, was ihr notiert habt, und eure Karten zu den passenden Symbolen zuordnen.
5. Beteiligt euch auch als Moderatorin oder Moderator an der Methode – auch ihr seid Teil der Gruppe! Teilt mit den Fachkräften, was euch bewegt hat und was ihr selbst mitnehmt.
6. Haltet kritische Fragen, offene Themen oder Wünsche schriftlich fest, wenn diese geäußert werden. So könnt ihr bei kommenden Teamsitzungen, Teamtagen oder Fortbildungen daran anknüpfen.

METHODE Abschluss & Reflexion

WIE GEHT ES MIR?

Gerade das Ende einer Fortbildung ist ein wichtiger Moment, um Raum für Reflexion, Feedback und offene Fragen zu schaffen. Bei dieser Methode nutzt ihr verschiedene Bilder als Impuls, um darüber nachzudenken, wie es euch nach dem Fortbildungstag geht.

Was braucht ihr?

- ▶ Bilder aus dem Brandenburger Bildungsplan (siehe Anhang S. 49–56) oder andere frei gewählte Bilder.
Die Bildauswahl kann dabei ganz vielfältig sein: Szenen aus dem pädagogischen Alltag, Naturmotive oder Gemälde. Wichtig ist nur, dass die Bilder Raum für Assoziationen bieten – Wie geht es euch? Worüber denkt ihr gerade nach?

So geht ihr vor:

1. Legt die Bilder gut sichtbar aus – z. B. in der Mitte des Raumes, auf dem Boden oder auf einem großen Tisch. Achtet darauf, dass ihr euch alle die Bilder gut ansehen könnt.
2. Nehmt euch einen Moment Zeit, um die Bilder auf euch wirken zu lassen. Wählt dann ein Bild aus, das eure Stimmung am Ende des Fortbildungstages gut widerspiegelt. Alternativ könnt ihr auch ein Bild auswählen, das etwas ausdrückt, worüber ihr gerade nachdenkt.
3. In einer ruhigen Abschlussrunde erzählt nun jede Person von euch:
 - ▶ *Warum habt ihr genau dieses Bild gewählt?*
 - ▶ *Wie geht es euch am Ende des Fortbildungstages?*

Anhang: Praxismaterialien

zu folgenden Themenbereichen und Methoden:

Zentrale Aspekte der Alltagssituation:

- ▶ Präsentationsfolien zur Alltagssituation **Mit Kindern planen**

Hier geht's zur
Materialseite mit den
Präsentationsfolien:



Pädagogisches Handeln:

- ▶ Arbeitsblatt: „Worum geht es in der Alltagssituation: **Mit Kindern planen**?“
- ▶ Arbeitsblatt „So setzen wir das Ziel um“

Praxisbeispiele:

- ▶ Praxisbeispiel „Was machen wir beim Sommerfest?“

Aussagen von Kindern:

- ▶ Kinderaussagen
- ▶ Mögliche Fragen an die Kinder zum Thema **Mit Kindern planen**

Vorsicht:

- ▶ Vorsicht-Sätze

Verknüpfung zu den Bildungsbereichen:

- ▶ Bildungsbereich-Challenges

Partizipative Bildungsumgebung:

- ▶ Beobachtungstagebuch zu einem Planungsprozess

Abschluss & Reflexion:

- ▶ Mitnehmen, Fragen und Wegschmeißen
- ▶ Wie geht es mir? (Bilder aus dem Brandenburger Bildungsplan)

ARBEITSBLATT Pädagogisches Handeln

WORUM GEHT ES IN DER ALLTAGSSITUATION: MIT KINDERN PLANEN?

„Ziel ist, dass Kinder bei gemeinsamen Planungs- und Gestaltungsprozessen mitbestimmen können. Ihr sorgt dafür, dass die Kinder wissen, worum es in jeweiligen Planungsphasen geht, dass sie ihre Ideen oder Interessen einbringen können und dass sie die Gelegenheit haben, sich zu verschiedenen Optionen eine eigene Meinung zu bilden und diese zu äußern.“ (vgl. Brandenburger Bildungsplan, S. 131).

Reflexionsfragen:

- ▶ Welche Themen und Inhalte stecken in diesem Ziel?
- ▶ Wie passt dieses Ziel zu unserem pädagogischen Alltag?

Unser Ziel: Das wollen wir erreichen

ARBEITSBLATT Pädagogisches Handeln

SO SETZEN WIR DAS ZIEL UM

„Ziel ist, dass Kinder bei gemeinsamen Planungs- und Gestaltungsprozessen mitbestimmen können. Ihr sorgt dafür, dass die Kinder wissen, worum es in jeweiligen Planungsphasen geht, dass sie ihre Ideen oder Interessen einbringen können und dass sie die Gelegenheit haben, sich zu verschiedenen Optionen eine eigene Meinung zu bilden und diese zu äußern.“ (vgl. Brandenburger Bildungsplan, S. 131).

- ▶ Welche der genannten Ziele sind für uns in unserer pädagogischen Arbeit besonders relevant?
- ▶ Was tun wir bereits, um diese Ziele umzusetzen?
- ▶ In welchen Bereichen erleben wir noch Herausforderungen oder Unsicherheiten? Woran könnte das liegen?
- ▶ Was möchten wir in Zukunft gerne noch anders machen, um den im Bildungsplan genannten Zielen näherzukommen? Wer oder was könnte uns dabei unterstützen?

PRAXISBEISPIEL *Pädagogisches Handeln*

„WAS MACHEN WIR BEIM SOMMERFEST?“

(Brandenburger Bildungsplan, S. 132)

Das Sommerfest wollen Pädagoginnen, Pädagogen und Kinder gemeinsam planen. Sie erzählen einander, welche Gartenfeste sie schon gefeiert haben, was ihnen dabei besonders gefallen hat und was nicht. Gemeinsam schauen sie sich Fotos der vergangenen Sommerfeste an, erinnern sich, was sie gespielt haben, und suchen auf dem Tablet nach neuen Sommerfest-Spielen. Die Erinnerungen und Ideen – Seifenblasen, schminken, Dosen werfen, Feuerschale, Stockbrot, Theaterstück und Schnipseljagd – halten sie auf Fotos und Zeichnungen fest und hängen sie an eine Wand im Flur. Immer wieder stehen Kinder vor diesen Bildern und besprechen, was sie gern spielen würden. Schließlich einigen sich die Kinder und Pädagoginnen sowie Pädagogen darauf, dass jede Person drei Punkte erhält und sie auf diejenigen Aktivitäten kleben kann, die sie am besten findet. Die sechs Aktivitäten mit den meisten Punkten sollen dann beim Sommerfest stattfinden. Kinder und Erwachsene bilden drei Vorbereitungsteams, die sich jeweils um zwei der Aktivitäten kümmern, und entscheiden gemeinsam, was in welcher Reihenfolge und an welchem Ort auf dem Gelände passieren soll.

Reflexionsfragen:

- *Was tun die Kinder? Welche Gefühle und Erwartungen haben sie?*

- *Was tun die pädagogischen Fachkräfte? Welche Gefühle und Erwartungen haben sie?*

PRAXISMATERIAL

KINDERAUSSAGE

(Brandenburger Bildungsplan, S. 132)

„Manchmal haben die Erzieherinnen gefragt vor den Ferien, ob wir Ideen haben für neue Spielzeuge, was wir brauchen. Und dann ist das manchmal sogar passiert.“

(Blanca)

PRAXISMATERIAL

KINDERAUSSAGE

(Brandenburger Bildungsplan, S. 132)

„Umgestaltungen mit uns Kindern gibt's nicht. Dass wir einbezogen werden. Einmal gab es eine neue Kuschelecke plötzlich. Sie haben gesagt, da dürft ihr jetzt zwei drei Tage nicht hin, da wird jetzt was Neues gemacht.“

(Benito)

PRAXISMATERIAL Aussagen von Kindern

MÖGLICHE FRAGEN AN DIE KINDER ZUM THEMA: MIT KINDERN PLANEN

Ersetzt das Wort „Einrichtung“ durch den Namen eurer Einrichtung.

- ▶ *Erinnerst du dich an das letzte Fest, das wir in unserer Einrichtung gefeiert haben?*
- ▶ *Wie fandest du das Fest? Woran Erinnerst du dich besonders? Hättest du dir etwas anderes gewünscht?*
- ▶ *Kannst du erzählen, wie in unserer Einrichtung Dinge entschieden werden?*
- ▶ *Wer darf in unserer Einrichtung bei Entscheidungen mitreden?*
- ▶ *Könnt ihr sagen, wenn ihr etwas braucht (z. B. Spielzeug oder Malsachen)? Fragen euch die Erwachsenen auch danach?*
- ▶ *Wer entscheidet, welches Spielmaterial es in unserer Einrichtung gibt?*
- ▶ *Wer bestimmt, wie die Räume in unserer Einrichtung aussehen?*
- ▶ *Wer entscheidet, welche Projekte wir machen?*
- ▶ *Wer legt fest, ob und wann Spielzeug aufgeräumt wird?*
- ▶ *Wie läuft es in unserer Einrichtung, wenn es unterschiedliche Ideen dazu gibt, wie wir etwas machen wollen?*
- ▶ *Was dürft ihr in unserer Einrichtung selbst entscheiden? Wobei könnt ihr mitbestimmen?*
- ▶ *Habt ihr die Möglichkeit, zu sagen, was euch in unserer Einrichtung gefällt oder nicht gefällt? Wie könnt ihr das mitteilen?*
- ▶ *Gibt es einen Ort, an dem ihr sehen könnt, was wir in unserer Einrichtung gerade planen oder woran wir arbeiten?*

PRAXISMATERIAL

VORSICHT!

(Brandenburger Bildungsplan, S. 133)

**Geht nicht davon aus,
dass Pädagoginnen,
Pädagogen und Kinder
aus dem Stand heraus
umsetzbare Ideen
entwickeln.**

PRAXISMATERIAL

VORSICHT!

(Brandenburger Bildungsplan, S. 133)

**Bewertet die Ideen
und Gedanken von
Kindern nicht und tut
sie nicht als unrealis-
tisch oder unerwünscht
ab. Sprecht stattdessen
mit ihnen darüber,
was hinter einer
zunächst ausgefallen
erscheinenden Idee
stecken könnte.**

PRAXISMATERIAL

VORSICHT!

(Brandenburger Bildungsplan, S. 133)

**Wenn die Kinder
(scheinbar) keine
Ideen haben oder
der Planungsprozess
stockt, übernehmt
die Umgestaltung
nicht einfach selbst,
sondern wartet ab,
bis die Kinder Lust
haben, sich etwas
auszudenken.**

PRAXISMATERIAL

VORSICHT!

(Brandenburger Bildungsplan, S. 133)

**Fangt mit Planungs-
und Umgestaltungs-
prozessen nicht zu spät
an, denn Beteiligung
braucht Zeit. Drängt
Kinder nicht, schnell
fertig zu werden.
Lasst ihnen die Zeit,
die sie brauchen, um
ihre Ideen zu
formulieren.**

ARBEITSBLATT Verknüpfung zu den Bildungsbereichen

BILDUNGSBEREICH-CHALLENGE A

Ihr habt zwei Minuten Zeit, um so viele Ideen wie möglich aufzuschreiben, wie sich die Alltagssituation **Mit Kindern planen** mit folgendem Bildungsbereich verknüpfen lässt.

Bildungsbereich:

ARBEITSBLATT Verknüpfung zu den Bildungsbereichen

BILDUNGSBEREICH-CHALLENGE B

Notiert so schnell wie möglich **zehn Ideen**, wie sich die Alltagssituation **Mit Kindern planen** mit folgendem Bildungsbereich verknüpfen lässt.

Bildungsbereich:

1	
2	
3	
4	
5	
6	
7	
8	
9	
10	

ARBEITSBLATT *Partizipative Bildungsumgebung*

BEOBACHTUNGSTAGEBUCH ZU EINEM PLANUNGSPROZESS

Name der Fachkraft:

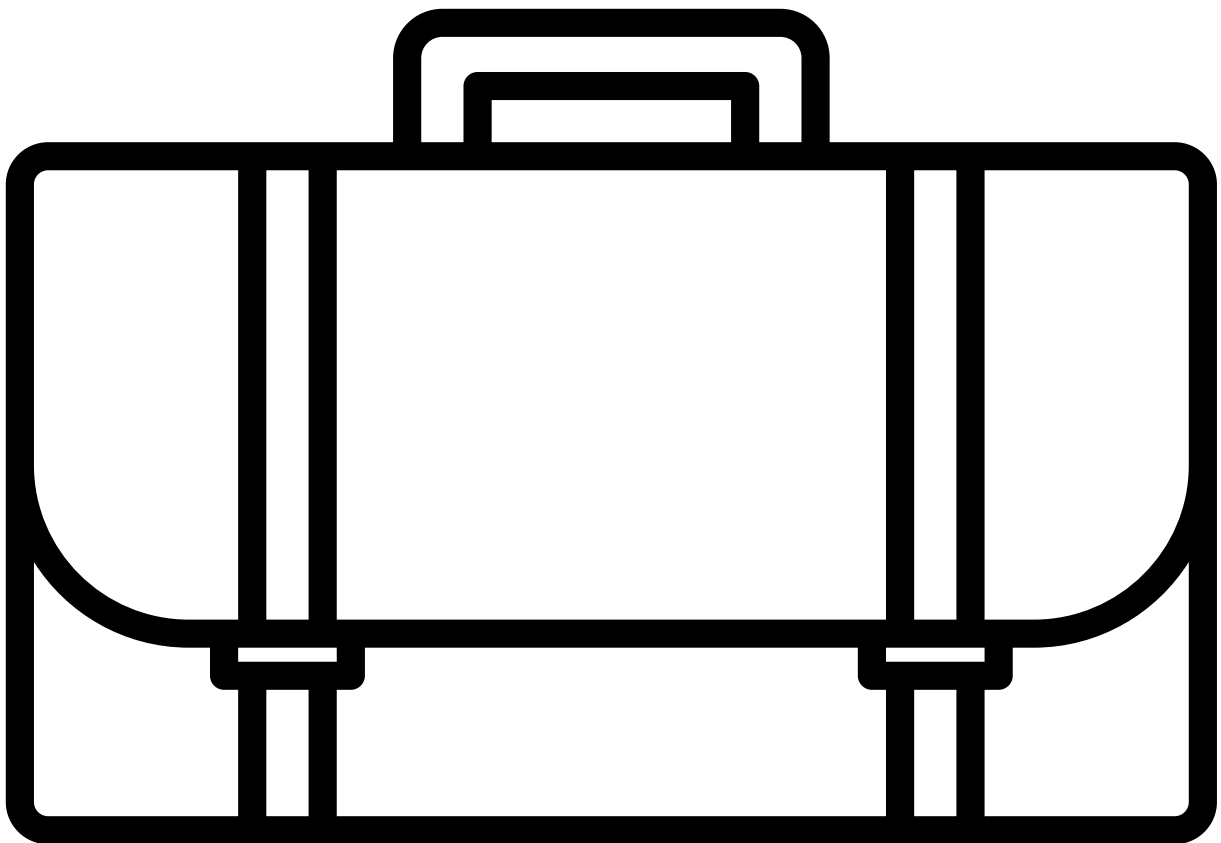
Ort:

Uhrzeit:

Beobachtungsprotokoll:

PRAXISMATERIAL Abschluss & Reflexion

MITNEHMEN, FRAGEN UND WEGSCHMEISSEN



Was nehme ich mit?

PRAXISMATERIAL Abschluss & Reflexion

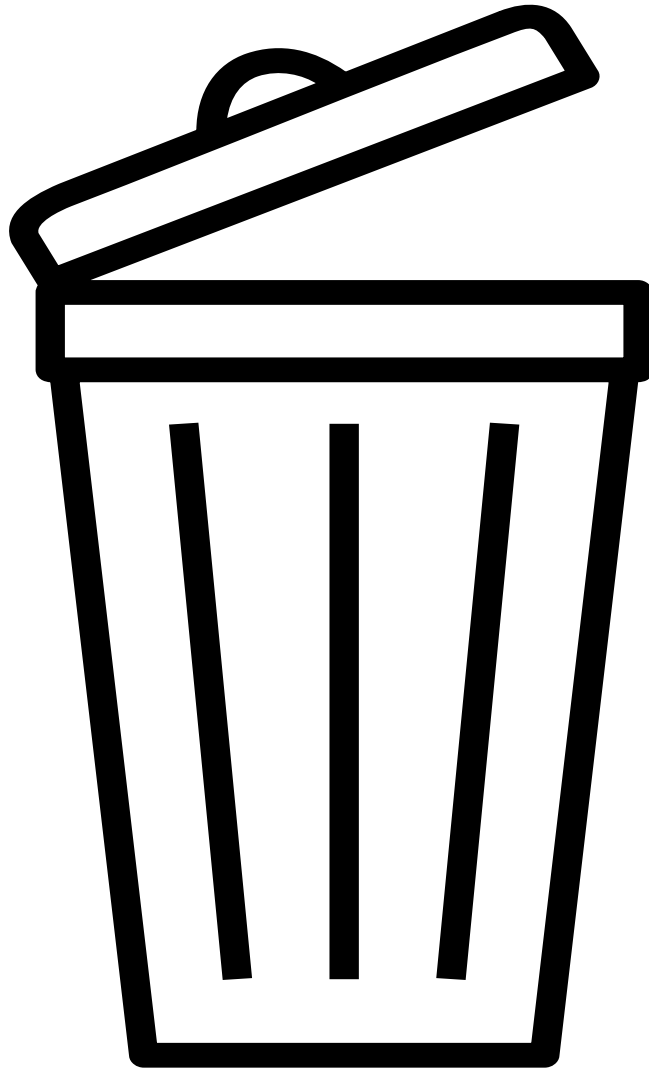
MITNEHMEN, FRAGEN UND WEGSCHMEISSEN



Welche Fragen habe ich noch?

PRAXISMATERIAL Abschluss & Reflexion

MITNEHMEN, FRAGEN UND WEGSCHMEISSEN



Was kann weg?

METHODE Abschluss & Reflexion

WIE GEHT ES MIR?



Brandenburger Bildungsplan, S. 102, Uli Malende



Brandenburger Bildungsplan, S. 6, Team Menschenkinder

METHODE Abschluss & Reflexion

WIE GEHT ES MIR?



Brandenburger Bildungsplan, S. 74, Team Menschenkinder



Brandenburger Bildungsplan, S. 180, Sebastian Treytnar

METHODE Abschluss & Reflexion

WIE GEHT ES MIR?



Brandenburger Bildungsplan, S. 164, Sebastian Treytnar



Brandenburger Bildungsplan, S. 62, Uli Malende

METHODE Abschluss & Reflexion

WIE GEHT ES MIR?



Brandenburger Bildungsplan, S. 148, Sebastian Treytnar



Brandenburger Bildungsplan, S. 124, Sebastian Treytnar

METHODE Abschluss & Reflexion

WIE GEHT ES MIR?



Brandenburger Bildungsplan, S. 54, Team Menschenkinder



Brandenburger Bildungsplan, S. 212, Team Menschenkinder

METHODE Abschluss & Reflexion

WIE GEHT ES MIR?



Brandenburger Bildungsplan, S. 212, Team Menschens Kinder



Brandenburger Bildungsplan, S. 233, Sebastian Treytnar

METHODE Abschluss & Reflexion

WIE GEHT ES MIR?



Brandenburger Bildungsplan, S. 225, Sebastian Treytnar



Brandenburger Bildungsplan, S. 251, Team MenschensKinder

METHODE Abschluss & Reflexion

WIE GEHT ES MIR?



Brandenburger Bildungsplan, S. 204, Sebastian Treytnar

IMPRESSUM

© 2026

Entwickelt vom Institut für den Situationsansatz (ISTA)
an der Internationalen Akademie Berlin für innovative Pädagogik,
Psychologie und Ökonomie gGmbH (INA) in Kooperation mit IFFE e.V.

Autor*innen:



Alice Hildebrandt, Anna Range, Lena Claßen,
Lena Nebenführ, Lisa Landeck, Laura Hrabowski



Marie-Therese Kuge, Frauke Hildebrandt,
Bianka Pergande

Satz und Layout:

wamiki – Was mit Kindern GmbH –
Der pädagogische Fachverlag.
Marie Parakenings

Gefördert vom:

